



VERBAND ÖSTERREICHISCHER
BETON- UND FERTIGTEILWERKE

Pressespiegel

September 2016

Stand: 04.10.2016

Inhalt

VÖB

Österreichische Bauzeitung – „Die Branche bleibt skeptisch“ 19.9.2016	3
OIB – „Betonfertigteile sind regionale Produkte“ 19.9.2016	4
SOLID – „VÖB: Skepsis bleibt“ 22.9.2016	5
Österreich Baublatt – „Vorsicht und Zurückhaltung bei Investitionen“ 29.9.2016.....	6
bau + immobilien Report – „Verhaltene Stimmung trotz guter Halbjahreszahlen“ 30.9.2016	7
Bauforum.at (Österreichische Bauzeitung online)– „Die Branche bleibt skeptisch“ 01.9.2016	8
Newsletter Österreichische Bauzeitung – „Die Branche bleibt skeptisch“ 01.9.2016	10
Newsletter a3 Baumagazin – „Betonwerke weiterhin skeptisch“ 02.9.2016.....	11
a3 ECO Baumagazin – „Branche bleibt weiterhin skeptisch“ 02.9.2016.....	12
baudocu.at – „VÖB Konjunkturbarometer: Solide Branche bleibt weiterhin skeptisch“ 02.9.2016..	13
BFT international Startseite – „Österreichische Branche bleibt skeptisch“ 08.9.2016	14
BFT international – „Österreichische Branche bleibt skeptisch“ 08.9.2016	15
Allgemeine Bauzeitung – „Franz Josef Eder neuer VÖB Präsident“ 13.9.2016	17

Medienbeobachtung Umfeld

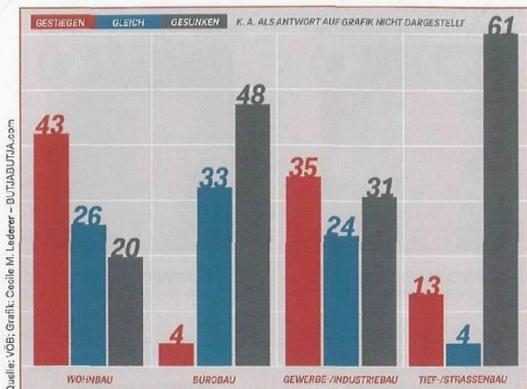
a3 ECO Baumagazin – „Witterungsbedingt gutes erstes Halbjahr“ 09.9.2016	19
a3 – „Grüner Inhalt“ 15.9.2016	20
bau + immobilien Report: – „TU GRAZ: Umweltfreundlicher Beton“ 30.9.2016	21

Österreichische Bauzeitung – „Die Branche bleibt skeptisch“ | 19.9.2016

10 | Aus der Branche

BAUZEITUNG 18 2016

9)



Die Spartenentwicklung zeigt den Leistungsträger Wohnbau sowie Rückgänge im Sektor Tief- und Straßenbau der öffentlichen Hand.

Lauf dem aktuellen, halbjährlichen Konjunkturbarometer des Verbands Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB) blickt der größte Teil der österreichischen Betonwerke positiv in die Zukunft und ist mit der betrieblichen Auslastung zufrieden. Mit Stand Anfang Juli erwarten erfreulicherweise 68,5 Prozent der VÖB-Mitglieder eine positive Umsatzentwicklung zum Vergleichszeitraum des Vorjahrs. Dennoch führen die Skepsis gegenüber der allgemeinen Wirtschaftssituation und die Stagnation bei Aufträgen der öffentlichen Hand zu großer Vorsicht und hemmen so das Wachstum einiger Unternehmen.

Zurückhaltung dominiert

Den Hauptgrund für die angegebenen Umsatzsteigerungen sieht die Mehrheit der befragten Betriebe im Gewinn von Neukunden sowie bei Veränderungen im Marktsegment. Auffällig ist, dass keiner der teilnehmenden Betriebe Zukäufe oder anderweitigen Ausbau der Kapazitäten als Grund für den Umsatzzuwachs genannt hat. Dies zeigt die allgemeine Tendenz und Zurückhaltung bei Expansionsvorhaben deutlich auf. Zusätzlich gaben rund drei Viertel aller Betriebe die allgemeine Auftragslage sowie 88 Prozent der Befragten die allgemeine Wirtschaftssituation als Wachstumshemmnis an.

Gefälliger Ausblick

Dennoch blickt die Branche durchwegs positiv in die unmittelbare Zukunft. 87 Prozent der Betriebe gehen davon aus, den Umsatz im zweiten Halbjahr im Vergleich zu 2015 halten oder gar steigern zu können. Ganze 40 Prozent gehen sogar von einer Steigerung im Bereich von fünf bis zehn Prozent aus. „Die Umfrage zeichnet das Bild einer großteils zufriedenen und gut ausgelasteten Branche mit hoher Innovationskraft“, analysiert der neue Präsident des VÖB, Franz Josef Eder, die Zahlen der Umfrage. „Während sich die Betriebe selbst durchwegs gute Zeugnisse ausstellen, herrscht aber eine grundlegende Skepsis vor, die vor allem auf der Einschätzung der allgemeinen Wirtschaftssituation beruht und durch ein langfristiges, transparentes und vor allem planbares Konjunkturpaket

Die Branche bleibt skeptisch

Aufgrund mangelnder Planbarkeit starten die heimischen Betonwerke zurückhaltend in die zweite Jahreshälfte, gleichzeitig ist der Blick in die Zukunft jedoch auch positiv.

„behalten werden könnte.“ Die Zurückhaltung der Unternehmen drückt sich auch in der Entwicklung der Mitarbeiterzahlen aus. Zwar bilden alle Betriebe momentan Lehrlinge in verschiedenen Bereichen aus, 56 Prozent der Befragten geben allerdings an, 2016 keine Auszubildenden aufnehmen zu wollen.

Umsatzsteigerung trotz Stagnation

Obwohl drei Viertel der Betriebe von einem „sehr“ oder „eher zufriedenstellenden“ Halbjahresergebnis für die Branche ausgehen und ganze 80 Prozent mit einer Umsatzsteigerung rechnen, zeigt die Frage nach der Auftragsentwicklung klar, dass Aufträge aus der öffentlichen Hand und staatsnahen Betrieben stagnieren. Der Sektor Tief- und Straßenbau ist davon besonders betroffen. Noch wird dieser Mangel an Investitionen durch die rege Wohnbautätigkeit gut aufgefangen, doch verortet die Branche auch in diesem Bereich politischen Handlungsbedarf. Neben notwendigen Maßnahmen zur Eindämmung der Kostentreiber „Grundstückserwerb“ und „Regulative und Normen der Bautechnik“ fordern die Unternehmen langfristige Konzepte, die zur Leistbarkeit von Wohnraum beitragen sollen. „Sparschienen“, die billiges Bauen mit hohen Nachfolgekosten veranschlagen, gehören nicht dazu. □



Die Branche erwartet mit überwältigender Mehrheit eine positive Umsatzentwicklung.

5/



1

Interview zum Thema „Betonfertigteile sind regionale Produkte“

Eine aktuelle Studie von **BAU!MASSIV!** belegt erstmals die wesentliche Bedeutung der Massivbauerhersteller für die Regionen Österreichs. Als umsatzstärkste Berufsgruppe in der Stein- und keramischen Industrie nützen die Betonfertigteilerhersteller Österreichs heimische Ressourcen und sichern als treibende Wirtschaftskraft eine Vielzahl von Arbeitsplätzen.

Was sind wichtige Elemente der Nachhaltigkeit des Baustoffes Beton?

Ein wesentlicher Faktor zur Feststellung der Nachhaltigkeit von Baustoffen ist deren Regionalität. Massivbaustoffhersteller siedeln traditionell dort, wo die Ausgangsstoffe leicht verfügbar sind. Sie beschäftigen dabei überwiegend Menschen aus der näheren Umgebung, mehr als die Hälfte aus den jeweiligen Standortbezirken, wobei die Berufsfelder und Entwicklungsmöglichkeiten äußerst vielfältig sind. Doch nicht nur die Arbeitsplätze, auch die Produkte bleiben regional: Generell sind massive Baustoffe Rekordhalter bei kurzen Transportwegen. Im Schnitt sind es weniger als 100 Kilometer von der Rohstoffgewinnung über das Produktionswerk bis zur Baustelle.

Welche Baumaterialien stärken die ländlichen Regionen besonders?

Wir können die Produzenten von Betonfertigteilen zu Recht als Motor für die Regionen Österreichs bezeichnen. Österreichweit betrachtet, sichert die gesamte Massivbau-Branche die wirtschaftliche Existenz von rund 200.000 ÖsterreicherInnen; ein Arbeitnehmer sichert die Existenz von 25 Personen. Umgerechnet auf die Betonfertigteilerhersteller sind das in etwa 80.000 Menschen. Zu 55 % entfaltet sich dieser Effekt

abseits der Ballungsräume. Ein im Massivbau eingesetzter Euro löst Folgeinvestitionen von 3,15 Euro aus, was einer Wertschöpfung von rund 2 Mrd. Euro entspricht.

Wie steht die Branche zu Themen wie Klimaschutz und Energieeffizienz?

Österreichische Betonbauteile kommen aus der Nähe und werden auch in der Nähe verbaut. Die produzierenden Betriebe gehen behutsam mit den Ressourcen um und stellen Produkte her, die sich durch enorme Langlebigkeit auszeichnen. Die anspruchsvollen österreichischen Umweltstandards stellen darüber hinaus sicher, dass auch in der Produktion Klima und Umwelt geschont werden.

Welche Chancen sehen Sie für die Zukunft des Bauens mit Betonfertigteilen in Österreich?

Es geht darum, den Stellenwert der heimischen Standorte langfristig zu sichern. Die Branche spürt zunehmend Billigbauweisen und die Konkurrenz aus Ländern mit niedrigeren Umwelt- und Sozialstandards. Es mangelt an einer fairen ökologischen aber auch sozialpolitischen Bewertung der Baustoffe, welche die kurzen Wege, die Langlebigkeit unserer Produkte, aber auch die in Österreich verpflichtende soziale Absicherung der Mitarbeiter ausreichend berücksichtigt. Ebenso werden Beschäftigungseffekte und wirtschaftliche Wertschöpfung in Österreich noch unterbewertet.

Ein sinnvolles Korrektiv für diese Schiefelage in der Behandlung von Baustoffen – etwa bei der Errichtung neuer (staatlich geförderter) Wohneinheiten – ist eine Herkunftskennzeichnung zur Aufwertung von Produkten aus regionaler Produktion. Das bewahrt lokale und regionale Strukturen und sorgt für echte Nachhaltigkeit.



Das Gütezeichen des VÖB „Beton aus der Region – ein Teil von uns“ erfüllt genau diese Anforderung und stellt die fünf regionalen Vorteile der Betonfertigteile aus Österreich in den Mittelpunkt:

- Das gekennzeichnete Produkt ist in Österreich gefertigt.
- Es werden sämtliche in Österreich gültigen Gesetze und Normen eingehalten.
- Steuern und Abgaben werden in Österreich bezahlt und bleiben so im Wirtschaftskreislauf.
- Hohe österreichische Servicequalität ist Standard.
- Die Produkte entsprechen selbstverständlich in Ausführung und Produktion dem modernen und innovativen Stand der Technik.

Über den VÖB

Der 1956 gegründete Verband Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB), mit derzeit 65 Mitgliedsbetrieben, versteht sich nicht nur als Interessensvertretung, sondern auch als Wissens- und Informationsplattform für die gesamte Branche.

Weitere Informationen

www.voeb.com
www.betonwissen.at



1 Interview mit Herrn Dipl.-Ing. Gernot Brandweiner, © Preiss

BAUWIRTSCHAFT

Branchenentwicklung: Erwartete Umsatzänderung für die gesamte Branche unter Einbeziehung des 1. Halbjahres (Quelle: VÖB)



VÖB: Skepsis bleibt

Aufgrund mangelnder Planbarkeit starten die heimischen Betonwerke zurückhaltend in die zweite Jahreshälfte.

Vor allem stört die Stagnation bei Aufträgen der öffentlichen Hand. Ansonsten sieht die Branche durchaus positiv in die unmittelbare Zukunft: 87 % der Betriebe gehen davon aus, den Umsatz im 2. Halbjahr im Vergleich zu 2015 halten oder gar steigern zu können. Ganze 40 % nehmen sogar eine Steigerung von 5–10 % an. Aus den Antworten auf die Frage nach den Gründen für die erwartete Umsatzsteigerung lässt sich einerseits herauslesen, dass die allgemeine Auftragslage zufriedenstellend ist. Andererseits nennt kein einziges Mitglied des VÖB die „Wirtschaftssituation“ als Umsatztreiber – vielmehr bezeichnet ein Viertel der Befragten sie als einen Grund für Umsatzprobleme.



VÖB-Präsident Franz Josef Eder macht die Skepsis gegenüber der allgemeinen Wirtschaftssituation für die Zurückhaltung der Branche verantwortlich.

E-Auto-Trend auch am Bau

Die Vorarlberger Firma Tomaselli Gabriel Bau hat eine ansehnliche Flotte in Betrieb genommen.



Die neuen E-Autos sollen jährlich insgesamt mit 300.000 Kilometern abgestreift werden können.

Zehn E-Golf und fünf Renault Zoë hat die Tomaselli Gabriel Bau in den vergangenen Wochen in Betrieb genommen. Die Elektroautos ersetzen mit Ausnahme der Poolautos die bisherigen Diesel-Pkw der Bauleiter und Techniker. „Das ist die bisher größte private Flottenumstellung in Vorarlberg“, freut sich Projektleiter Philipp Österle von der Mobilitätszentrale der VKW, der die Firma bei

TELEGRAMM

+++ die Wohnbauintiative der **ARE** ist auf Kurs: 641 Wohnungen sind fertig, weitere 4.800 sollen folgen +++ **Saint-Gobain Weber** erhält das Österreichische Umweltzeichen +++ **w&p Baustoffe** ordnet das Russland-Engagement neu und fokussiert auf St. Petersburg und Weißrussland +++ die Hälfte der Ausstellungsflächen bei der

KÖPFE & KARRIEREN



Doka holt per 1.7.2016 mit dem diplomierten Bauingenieur **Jens Günther** einen erfahrenen Branchenexperten in die Geschäftsführung.



Claudia Eder übernimmt die Marketingleitung von Velux Österreich.



Arwed Fischer ist künftig Vorsitzender des Aufsichtsrats bei Immo-Entwickler 6B47.



Franz Wögerer, Georg Strodl und Adolf Hernegger sind nun neben **Anton Reithner** (z. v. re.) für Ardex zeichnungsberechtigt.



Laut aktuellem Konjunkturbarometer des Verbandes Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB) sehen große Teile der österreichischen Betonwerke positiv in die Zukunft und sind mit der betrieblichen Auslastung zufrieden.



VÖB Präsident Franz Josef Eder macht die Skepsis gegenüber der allgemeinen Wirtschaftssituation für die Zurückhaltung der Branche verantwortlich.

VÖB

Vorsicht und Zurückhaltung bei Investitionen

Der halbjährliche Konjunkturbarometer des Verbandes der Österreichischen Beton- und Fertigteilwerke (VÖB) soll einen Überblick über die grundlegende Stimmung der Branche geben und ermöglicht langjährige Vergleiche. Mit Stand Anfang Juli erwarten erfreulicherweise 68,5% der VÖB-Mitglieder eine positive Umsatzentwicklung zum Vergleichszeitraum des Vorjahres.

Den Hauptgrund für Umsatzsteigerungen sieht die überwältigende Mehrheit der befragten Betriebe im Gewinn von Neukunden sowie Veränderungen im Marktsegment. Auffällig ist, dass keiner der teilnehmenden Betriebe Zukäufe oder anderweitigen Ausbau der Kapazitäten als Grund für den Umsatzzuwachs genannt hat. Ein Umstand, der die allgemeine Tendenz und Zurückhaltung bei Expansionsvorhaben bestätigt. Auf der anderen Seite der Gleichung identifizieren 78% der Betriebe die allgemeine Auftragslage respektive 88% der Befragten die allgemeine Wirtschaftssituation als Wachstumshemmnis. Dennoch sieht die Branche durchwegs positiv in die unmittelbare Zukunft: 87% der Betriebe gehen davon aus, den Umsatz im 2. Halbjahr im Vergleich zu 2015 halten oder gar steigern zu können. Ganze 40% nehmen sogar eine Steigerung von 5-10% an.

Aus den Antworten auf die Frage nach den Gründen für die erwartete Umsatzsteigerung lässt sich einerseits herauslesen, dass die allgemeine Auftragslage zufriedenstellend ist. Andererseits nennt kein einziges Mitglied des VÖB die „Wirtschaftssituation“ als Umsatztreiber, vielmehr bezeichnet ein Viertel der Befragten sie als einen Grund für Umsatzprobleme. „Die Umfrage zeichnet das Bild

einer großteils zufriedenen und gut ausgelasteten Branche mit hoher Innovationskraft. Während sich die Betriebe selbst durchwegs gute Zeugnisse ausstellen, herrscht eine grundlegende Skepsis vor, die vor allem auf der Einschätzung der allgemeinen Wirtschaftssituation beruht und durch ein langfristiges, transparentes und vor allem planbares Konjunkturpaket behoben werden könnte“, analysiert der neue Präsident des VÖB, DI Franz Josef Eder, die Zahlen der Umfrage. Die Zurückhaltung der Unternehmen drückt sich auch in der Entwicklung der Mitarbeiterzahlen aus. Zwar bilden alle Betriebe momentan Lehrlinge in verschiedenen Bereichen aus, 56% der Befragten geben allerdings an, 2016 keine Auszubildenden aufnehmen zu wollen.

Obwohl Dreiviertel der Betriebe von einem „sehr“ oder „eher zufriedenstellenden“ Halbjahres-Ergebnis für die Branche ausgehen und ganze 80% mit einer Umsatzsteigerung rechnen, zeigt die Frage nach der Auftragsentwicklung klar, dass Aufträge aus öffentlicher Hand und staatsnahen Betrieben stagnieren. Davon besonders betroffen ist der Sektor Tief- und Straßenbau. Noch wird dieser Mangel an Investitionen durch die rege Wohnbautätigkeit gut aufgefangen, doch sieht die Branche auch in diesem Bereich politischen Handlungsbedarf. Neben notwendigen Maßnahmen zur Eindämmung der Kostentreiber „Grundstückserwerb“ und „Regulative und Normen der Bautechnik“, fordern die Unternehmen langfristige Konzepte, die zur Leistbarkeit von Wohnen beitragen sollen. „Sparschienen“, die billiges Bauen mit hohen Nachfolgekosten veranschlagen, gehören nicht dazu.

www.voeb.com

Verhaltene Stimmung trotz guter Halbjahreszahlen

Der Fachverband Steine-Keramik und der Verband der Österreichischen Beton- und Fertigteilwerke (VÖB) haben ihre traditionellen Konjunkturerhebungen veröffentlicht. Fazit: Die Zahlen stimmen zwar, eine gewisse Skepsis bleibt aber dennoch.



VÖB-Präsident Franz Josef Eder fordert ein »langfristiges, transparentes und vor allem planbares Konjunkturpaket«, um die Skepsis in der Branche zu beseitigen.

Die Mitgliedsunternehmen des Fachverbandes der Stein- und keramischen Industrie verzeichneten im ersten Halbjahr 2016 ein Umsatzplus von 2,28 % gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahrs. In Summe stiegen die Umsätze von 1,58 Mrd. Euro auf 1,62 Mrd. Euro. Die Zahl der Beschäftigten blieb im Vorjahresvergleich mit 14.179 konstant (+0,04 %). Das Plus ist vor allem den bauaffinen Branchen zu verdanken, die um 3,37 % zulegen konnten, während die Industrielieferer ein Minus von 1,43 % hinnehmen mussten. Zu den größten Gewinnern zählen die Transportbetonindustrie (+7,84 % auf 207,1 Mio. Euro), die Zementindustrie (+7,39 %

Der Fachverband Steine-Keramik rechnet 2016 mit leichtem Plus.

auf 185,9 Mio. Euro), die Ziegelindustrie (+6,69 % auf 80,0 Mio. Euro) sowie die Beton- und -fertigteilindustrie (+4,98 % auf 206,6 Mio. Euro).

Trotz dieser guten Zahlen ist man beim Fachverband hinsichtlich des Gesamtjahres nur »verhalten optimistisch« und rechnet nur mit einem leichten Plus bis Jahresende.

Ganz ähnlich das Ergebnis des VÖB-Konjunkturbarometers. Zwar erwarten 68,5 % der VÖB-Mitglieder im Vergleich zum Vorjahr eine positive Umsatzentwicklung, eine gewisse Vorsicht und Skepsis aufgrund der allgemeinen Wirtschaftssituation und der Stagnation bei Aufträgen der öffentlichen Hand bleiben aber. Diese Skepsis könnte durch ein langfristiges, transparentes und vor allem planbares Konjunkturpaket behoben werden, ist der neue Präsident des VÖB, Franz Josef Eder, überzeugt. ■

Bauforum.at (Österreichische Bauzeitung online)- „Die Branche bleibt skeptisch“ | 01.9.2016

Der Wirtschaftsverlag b2bEvents.at

[Kontakt](#)
[Registrieren](#)
[Login](#)


Alle Fachmagazine ▾

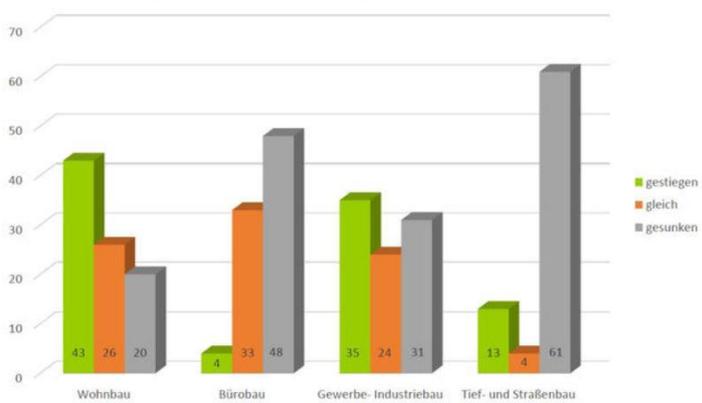

[Jetzt Abo bestellen! >](#)
[Newsletter abonnieren >](#)
[Mediadaten >](#)

[Home](#)
[Meinung](#)
[Service](#)
[Ausschreibungen](#)
[PLUS](#)
[Sonderthemen](#)
Suchbegriff

» Bauzeitung » Die Branche bleibt skeptisch

Spartenentwicklung

Leistungsträger Wohnbau – Rückgänge im Tief- und Straßenbau



Sparte	gestiegen	gleich	gesunken
Wohnbau	43	26	20
Bürobau	4	33	48
Gewerbe-Industriebau	35	24	31
Tief- und Straßenbau	13	4	61

Die Spartenentwicklung zeigt deutlich den Leistungsträger Wohnbau sowie Rückgänge im Tief- und Straßenbau. © VÖB

Die Branche bleibt skeptisch

vöb
 Barometer
 Fertigteile

30.08.2016

Aufgrund mangelnder Planbarkeit starten die heimischen Betonwerke zurückhaltend in die zweite Jahreshälfte, gleichzeitig ist der Blick in die Zukunft jedoch auch positiv.

Laut aktuellem Konjunkturbarometer des Verbandes Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB) sehen große Teile der österreichischen Betonwerke positiv in die Zukunft und sind mit der betrieblichen Auslastung zufrieden. Mit Stand Anfang Juli erwarten erfreulicherweise 68,5% der VÖB-Mitglieder eine positive Umsatzentwicklung zum Vergleichszeitraum des Vorjahres. Dennoch führt die Skepsis gegenüber der allgemeinen Wirtschaftssituation und die Stagnation bei Aufträgen der öffentlichen Hand zu großer Vorsicht und hemmen das Wachstum der Unternehmen.

Vorsicht und Zurückhaltung

Den Hauptgrund für Umsatzsteigerungen sieht die überwältigende Mehrheit der befragten Betriebe im Gewinn von Neukunden sowie Veränderungen im Marktsegment. Auffällig ist, dass keiner der teilnehmenden Betriebe Zukäufe oder anderweitigen Ausbau der Kapazitäten als Grund für den Umsatzzuwachs genannt hat. Ein Umstand, der die allgemeine Tendenz und Zurückhaltung bei Expansionsvorhaben bestätigt. Auf der anderen Seite der Gleichung identifizieren 78% der Betriebe die allgemeine Auftragslage, respektive 88% der Befragten die allgemeine Wirtschaftssituation, als Wachstumshemmnis.

Weitere Artikel



Hohes Investment
Aktuelles, 13.09.2016



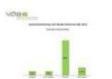
Transparent durch neue Umweltdeklaration
Aktuelles, 30.03.2016



Regionalität sichtbar machen
News, 30.09.2015



Neue Werbekampagne vorgestellt
Aktuelles, 09.03.2015



Der Blick in die Glaskugel
Aktuelles, 03.03.2015

Positiver Ausblick

Dennoch sieht die Branche durchwegs positiv in die unmittelbare Zukunft: 87% der Betriebe gehen davon aus, den Umsatz im 2. Halbjahr im Vergleich zu 2015 halten oder gar steigern zu können. Ganze 40% nehmen sogar eine Steigerung von 5-10% an. „Die Umfrage zeichnet das Bild einer großteils zufriedenen und gut ausgelasteten Branche mit hoher Innovationskraft“, analysiert der neue Präsident des VÖB, DI Franz Josef Eder, die Zahlen der Umfrage. „Während sich die Betriebe selbst durchwegs gute Zeugnisse ausstellen, herrscht eine grundlegende Skepsis vor, die vor allem auf der Einschätzung der allgemeinen Wirtschaftssituation beruht und durch ein langfristiges, transparentes und vor allem planbares Konjunkturpaket behoben werden könnte.“ Die Zurückhaltung der Unternehmen drückt sich auch in der Entwicklung der Mitarbeiterzahlen aus. Zwar bilden alle Betriebe momentan Lehrlinge in verschiedenen Bereichen aus, 56% der Befragten geben allerdings an, 2016 keine Auszubildenden aufnehmen zu wollen.

Umsatzsteigerung trotz Stagnation

Obwohl Dreiviertel der Betriebe von einem „sehr“ oder „eher zufriedenstellenden“ Halbjahres-Ergebnis für die Branche ausgehen und ganze 80% mit einer Umsatzsteigerung rechnen, zeigt die Frage nach der Auftragsentwicklung klar, dass Aufträge aus öffentlicher Hand und staatsnahen Betrieben stagnieren. Davon besonders betroffen ist der Sektor Tief- und Straßenbau. Noch wird dieser Mangel an Investitionen durch die rege Wohnbautätigkeit gut aufgefangen, doch sieht die Branche auch in diesem Bereich politischen Handlungsbedarf. Neben notwendigen Maßnahmen zur Eindämmung der Kostentreiber „Grundstückserwerb“ und „Regulative und Normen der Bautechnik“, fordern die Unternehmen langfristige Konzepte, die zur Leistbarkeit von Wohnen beitragen sollen. „Sparschienen“, die billiges Bauen mit hohen Nachfolgekosten veranschlagen, gehören nicht dazu.

Autor:
Redaktion Bauzeitung

Artikel weiterempfehlen:

Newsletter Österreichische Bauzeitung – „Die Branche bleibt skeptisch“ | 01.9.2016

Der Wirtschaftsverlag

BUSINESS-TO-BUSINESS COMMUNICATIONS

Wenn der Newsletter nicht korrekt angezeigt wird, klicken Sie bitte [hier](#).

 ÖSTERREICHISCHE
bauzeitung

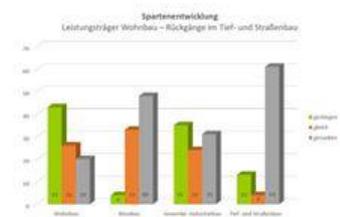


Österreichische Bauzeitung Newsletter KW 35

Die Branche bleibt skeptisch

Aufgrund mangelnder Planbarkeit starten die heimischen Beton- und Fertigteilwerke zurückhaltend in die zweite Jahreshälfte, die Umsatzentwicklung stimmt jedoch positiv.

 [mehr lesen](#)





KONJUNKTURBAROMETER

Betonwerke weiterhin skeptisch

Laut aktuellem Konjunkturbarometer des Verbandes Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB) sind große Teile der österreichischen Betonwerke mit der betrieblichen Auslastung zufrieden. Dennoch führt die Skepsis gegenüber der allgemeinen Wirtschaftssituation und die Stagnation bei Aufträgen der öffentlichen Hand zu großer Vorsicht und hemmen das Wachstum der Unternehmen.

 **Mehr Zahlen**



DAS BAUMAGAZIN

Sie sind hier: >> Magazine >> DAS BAUMAGAZIN >> Newsletter >> VÖB

ECO | DAS
UNTERNEHMERMAGAZIN

■ DAS BAUMAGAZIN

MEDIADATEN 2016

ONLINE LESEN

TEAM

NEWSLETTER

ARCHIV

SCHNUPPER-ABO

JAHRES-ABO

MARKETING

GASTRONOMIE |
HOTELLERIE | TOURISMUS

BUILDING TECHNOLOGIES |
SOLUTIONS



BETON- UND FERTIGTEILWERKE

Branche bleibt weiterhin skeptisch

Der halbjährliche Konjunkturbarometer des Verbandes der Österreichischen Beton- und Fertigteilwerke (VÖB) soll einen Überblick über die grundlegende Stimmung der Branche geben und ermöglicht langjährige Vergleiche. Mit Stand Anfang Juli erwarten erfreulicherweise 68,5 Prozent der VÖB-Mitglieder eine positive Umsatzentwicklung zum Vergleichszeitraum des Vorjahres.

Den Hauptgrund für Umsatzsteigerungen sieht die überwältigende Mehrheit der befragten Betriebe im Gewinn von Neukunden sowie Veränderungen im Marktsegment. Auffällig ist, dass keiner der teilnehmenden Betriebe Zukäufe oder anderweitigen Ausbau der Kapazitäten als Grund für den Umsatzzuwachs genannt hat. Ein Umstand, der die allgemeine Tendenz und Zurückhaltung bei Expansionsvorhaben bestätigt. Auf der anderen Seite der Gleichung identifizieren 78 Prozent der Betriebe die allgemeine Auftragslage respektive 88 Prozent der Befragten die allgemeine Wirtschaftssituation als Wachstumshemmnis.

Positiver Ausblick der Branche

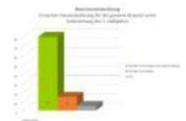
Dennoch sieht die Branche durchwegs positiv in die unmittelbare Zukunft: 87 Prozent der Betriebe gehen davon aus, den Umsatz im 2. Halbjahr im Vergleich zu 2015 halten oder gar steigern zu können. Ganze 40 Prozent nehmen sogar eine Steigerung von 5-10 Prozent an. Aus den Antworten auf die Frage nach den Gründen für die erwartete Umsatzsteigerung lässt sich einerseits herauslesen, dass die allgemeine Auftragslage zufriedenstellend ist. Andererseits nennt kein einziges Mitglied des VÖB die „Wirtschaftssituation“ als Umsatztreiber, vielmehr bezeichnet ein Viertel der Befragten sie als einen Grund für Umsatzprobleme.

„Die Umfrage zeichnet das Bild einer großteils zufriedenen und gut ausgelasteten Branche mit hoher Innovationskraft. Während sich die Betriebe selbst durchwegs gute Zeugnisse ausstellen, herrscht eine grundlegende Skepsis vor, die vor allem auf der Einschätzung der allgemeinen Wirtschaftssituation beruht und durch ein langfristiges, transparentes und vor allem planbares Konjunkturpaket behoben werden könnte“, analysiert der neue Präsident des VÖB, Franz Josef Eder, die Zahlen der Umfrage. Die Zurückhaltung der Unternehmen drückt sich auch in der Entwicklung der Mitarbeiterzahlen aus. Zwar bilden alle Betriebe momentan Lehrlinge in verschiedenen Bereichen aus, 56 Prozent der Befragten geben allerdings an, 2016 keine Auszubildenden aufnehmen zu wollen.

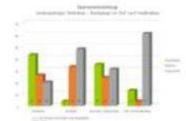
Umsatzsteigerung trotz öffentlicher Auftragsstagnation

Obwohl dreiviertel der Betriebe von einem „sehr“ oder „eher zufriedenstellenden“ Halbjahres-Ergebnis für die Branche ausgehen und ganze 80 Prozent mit einer Umsatzsteigerung rechnen, zeigt die Frage nach der Auftragsentwicklung klar, dass Aufträge aus öffentlicher Hand und staatsnahen Betrieben stagnieren. Davon besonders betroffen ist der Sektor Tief- und Straßenbau. Noch wird dieser Mangel an Investitionen durch die rege Wohnbautätigkeit gut aufgefangen, doch sieht die Branche auch in diesem Bereich politischen Handlungsbedarf. Neben notwendigen Maßnahmen zur Eindämmung der Kostentreiber „Grundstückserwerb“ und „Regulative und Normen der Bautechnik“, fordern die Unternehmen langfristige Konzepte, die zur Leistbarkeit von Wohnen beitragen sollen. „Sparschienen“, die billiges Bauen mit hohen Nachfolgekosten veranschlagen, gehören nicht dazu.

 VÖB



Die Branche erwartet mit überwältigender Mehrheit eine positive Umsatzentwicklung



Umsätze in den Sparten verdeutlichen: Die erwartete, gute Entwicklung im Wohnbau ist eingetroffen. Bei Tief- und Straßenbau fehlen vor allem Investitionen aus öffentlicher Hand



VÖB Präsident Franz Josef Eder macht die Skepsis gegenüber der allgemeinen Wirtschaftssituation für die Zurückhaltung der Branche verantwortlich

baudocu.at – „VÖB Konjunkturbarometer: Solide Branche bleibt weiterhin skeptisch“ | 02.9.2016

 Innovative Produktlösungen für Bauen, Wohnen & Garten

| News | Produktdatenbank | Fachbereiche | Architekten- Handwerkerverzeichnis |

Produkte, Hersteller, Marken

Suchen

Erweiterte Suche

► [Home](#) ► [News](#) ► VÖB Konjunkturbarometer: Solide Branche bleibt weiterhin skeptisch - ANHÄNGE

► [Weitere Newsletterartikel](#)

► [Newsletter anfordern](#)

30. Aug 2016

VÖB Konjunkturbarometer: Solide Branche bleibt weiterhin skeptisch - ANHÄNGE

Laut aktuellem Konjunkturbarometer des Verbandes Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB) sehen große Teile der österreichischen Betonwerke positiv in die Zukunft und sind mit der betrieblichen Auslastung zufrieden. Dennoch führt die Skepsis gegenüber der allgemeinen Wirtschaftssituation und die Stagnation bei Aufträgen der öffentlichen Hand zu großer Vorsicht und hemmen das Wachstum der Unternehmen.

Der halbjährliche Konjunkturbarometer des Verbandes der Österreichischen Beton- und Fertigteilwerke (VÖB) soll einen Überblick über die grundlegende Stimmung der Branche geben und ermöglicht langjährige Vergleiche. Mit Stand Anfang Juli erwarten erfreulicherweise 68,5% der VÖB-Mitglieder eine positive Umsatzentwicklung zum Vergleichszeitraum des Vorjahres.

Zwtl.: Vorsicht und Zurückhaltung bei Investitionen

Den Hauptgrund für Umsatzsteigerungen sieht die überwältigende Mehrheit der befragten Betriebe im Gewinn von Neukunden sowie Veränderungen im Marktsegment. Auffällig ist, dass keiner der teilnehmenden Betriebe Zukaufe oder anderweitigen Ausbau der Kapazitäten als Grund für den Umsatzzuwachs genannt hat. Ein Umstand, der die allgemeine Tendenz und Zurückhaltung bei Expansionsvorhaben bestätigt. Auf der anderen Seite der Gleichung identifizieren 78% der Betriebe die allgemeine Auftragslage respektive 88% der Befragten die allgemeine Wirtschaftssituation als Wachstumshemmnis.

Zwtl.: Positiver Ausblick der Branche

Dennoch sieht die Branche durchwegs positiv in die unmittelbare Zukunft: 87% der Betriebe gehen davon aus, den Umsatz im 2. Halbjahr im Vergleich zu 2015 halten oder gar steigern zu können. Ganze 40% nehmen sogar eine Steigerung von 5-10% an. Aus den Antworten auf die Frage nach den Gründen für die erwartete Umsatzsteigerung lässt sich einerseits herauslesen, dass die allgemeine Auftragslage zufriedenstellend ist. Andererseits nennt kein einziges Mitglied des VÖB die "Wirtschaftssituation" als Umsatztreiber, vielmehr bezeichnet ein Viertel der Befragten sie als einen Grund für Umsatzprobleme.

"Die Umfrage zeichnet das Bild einer großteils zufriedenen und gut ausgelasteten Branche mit hoher Innovationskraft. Während sich die Betriebe selbst durchwegs gute Zeugnisse ausstellen, herrscht eine grundlegende Skepsis vor, die vor allem auf der Einschätzung der allgemeinen Wirtschaftssituation beruht und durch ein langfristiges, transparentes und vor allem planbares Konjunkturpaket behoben werden könnte", analysiert der neue Präsident des VÖB, DI Franz Josef Eder, die Zahlen der Umfrage. Die Zurückhaltung der Unternehmen drückt sich auch in der Entwicklung der Mitarbeiterzahlen aus. Zwar bilden alle Betriebe momentan Lehrlinge in verschiedenen Bereichen aus, 56% der Befragten geben allerdings an, 2016 keine Auszubildenden aufnehmen zu wollen.

Zwtl.: Umsatzsteigerung trotz öffentlicher Auftragsstagnation

Obwohl Dreiviertel der Betriebe von einem "sehr" oder "eher zufriedenstellenden" Halbjahres-Ergebnis für die Branche ausgehen und ganze 80% mit einer Umsatzsteigerung rechnen, zeigt die Frage nach der Auftragsentwicklung klar, dass Aufträge aus öffentlicher Hand und staatsnahen Betrieben stagnieren. Davon besonders betroffen ist der Sektor Tief- und Straßenbau. Noch wird dieser Mangel an Investitionen durch die rege Wohnbautätigkeit gut aufgefangen, doch sieht die Branche auch in diesem Bereich politischen Handlungsbedarf. Neben notwendigen Maßnahmen zur Eindämmung der Kostentreiber "Grundstückserwerb" und "Regulative und Normen der Bautechnik", fordern die Unternehmen langfristige Konzepte, die zur Leistbarkeit von Wohnen beitragen sollen. "Sparschienen", die billiges Bauen mit hohen Nachfolgekosten veranschlagen, gehören nicht dazu.

Zwtl.: Über den VÖB

Der 1956 in Wien gegründete Verband Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB), mit derzeit 65 Mitgliedsbetrieben, versteht sich nicht nur als Interessensvertretung sondern auch als Wissens- und Informationsplattform für die gesamte Branche. Als unabhängiger Wirtschaftsverband nimmt er seine Rolle als Mitgestalter der branchenrelevanten Rahmenbedingungen sehr ernst. Europaweite Vernetzung ist die Basis für das breite Tätigkeitsfeld des VÖB, das die Themen Technik und Normung genauso abdeckt wie die Bereiche Aus- und Weiterbildung, Qualität und Service. Die österreichischen Beton- und Fertigteilwerke erwirtschaften jährlich ein Umsatzvolumen von über 700 Millionen Euro und beschäftigen mehr als 4000 Mitarbeiter in rund 100 Betrieben. Damit zählt dieser Industriezweig mit seinem überaus breit gefächerten Produktportfolio zu den bedeutendsten Branchen im Baubereich. www.voeb.com

BFT international Startseite – „Österreichische Branche bleibt skeptisch“ | 08.9.2016



Ausgabe BFT International 09/2016

Inhaltsverzeichnis

EDITORIAL

- Galabau mit Ambition

NEWS | NACHRICHTEN

- EnEV-Broschüren als Wegweiser
- Mit Betonfertigteilen zum Architizer A+ Award
- Neues Werk in russischer Region Samara eröffnet
- Gewinner der Tekla BIM-Awards ausgezeichnet
- Panama-Kanal-Erweiterung: Weltgrößtes zusammenhängendes Betonbauteil
- Rückführung von Porenbeton-Resten
- 61. BetonTage – Vorfertigung schafft Lebensräume
- Innovationspreis 2017: Werden Sie der nächste Preisträger
- 6.000 m Stahlbetonrohre für den Flughafen Hamburg
- Simply Red – Sattes Rot im Kuhstall
- Visuelle Materialerkennung für das richtige Silo
- Gewinner des EM-Tippspiels stehen fest
- Hausmesse: Pflichttermin für Anlagen-Instandhalter
- Messe und Konferenz Precast 2016

EDP | EDV

- Leitrechner 4.0: Produktionsleitsysteme im technologischen Wandel

NEWS

- ▶ Lanxess erhöht Ergebnisprognose für 2016
- ▶ **Österreichische Branche bleibt skeptisch**
- ▶ Kostenloser Ratgeber zu Offline-Marketing
- ▶ Porit: Erstes „Effizienzhaus 40 Plus“ aus Porenbeton
- ▶ Tunnelbau mit SBM Betonmischanlagen

COMPANY LOGOS

BFT LATINAMERICA 02/2016



**PRECAST ELEMENT
 PRODUCTION
 CONCRETE
 TECHNOLOGY
 SYSTEMS
 ENGINEERING**
[Download here](#)

ANZEIGE

BFT-NEWSLETTER



Interesse an unserem Newsletter?
 » [Kostenlos abonnieren!](#)

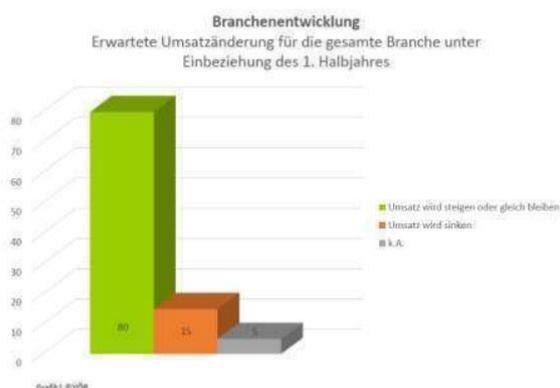
MEDIA-INFORMATIONEN

 Hier finden Sie die aktuellen Media-Infomationen.

BFT international – „Österreichische Branche bleibt skeptisch“ | 08.9.2016

Österreichische Branche bleibt skeptisch

Laut aktuellem Konjunkturbarometer des Verbandes Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB) sehen große Teile der österreichischen Betonwerke positiv in die Zukunft und sind mit der betrieblichen Auslastung zufrieden. Dennoch führt die Skepsis gegenüber der allgemeinen Wirtschaftssituation und die Stagnation bei Aufträgen der öffentlichen Hand zu großer Vorsicht und hemmen das Wachstum der Unternehmen.

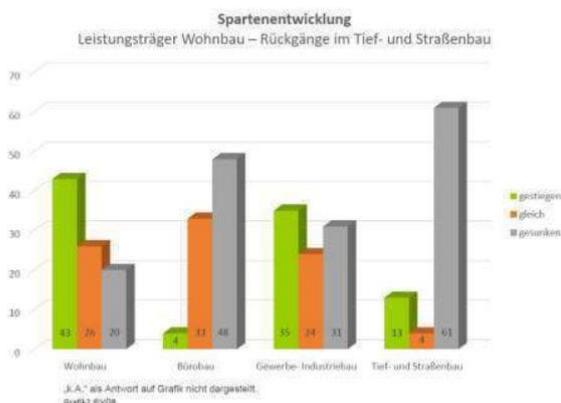


Die Mehrheit der Branchenunternehmen erwartet eine positive Umsatzentwicklung (Figure: VÖB)

Der halbjährliche Konjunkturbarometer des Verbandes der Österreichischen Beton- und Fertigteilwerke (VÖB) soll einen Überblick über die grundlegende Stimmung der Branche geben und ermöglicht langjährige Vergleiche. Mit Stand Anfang Juli erwarten erfreulicherweise 68,5% der VÖB-Mitglieder eine positive Umsatzentwicklung zum Vergleichszeitraum des Vorjahres.

Vorsicht und Zurückhaltung bei Investitionen

Den Hauptgrund für Umsatzsteigerungen sieht die überwältigende Mehrheit der befragten Betriebe im Gewinn von Neukunden sowie Veränderungen im Marktsegment. Auffällig ist, dass keiner der teilnehmenden Betriebe Zukäufe oder anderweitigen Ausbau der Kapazitäten als Grund für den Umsatzzuwachs genannt hat. Ein Umstand, der die allgemeine Tendenz und Zurückhaltung bei Expansionsvorhaben bestätigt. Auf der anderen Seite der Gleichung identifizieren 78% der Betriebe die allgemeine Auftragslage respektive 88% der Befragten die allgemeine Wirtschaftssituation als Wachstumshemmnis.



Umsätze nach Sparten (Figure: VÖB)

Positiver Ausblick der Branche

Dennoch sieht die Branche durchwegs positiv in die unmittelbare Zukunft: 87% der Betriebe gehen davon aus, den Umsatz im 2. Halbjahr im Vergleich zu 2015 halten oder gar steigern zu können. Ganze 40% nehmen sogar eine Steigerung von 5-10% an.

Aus den Antworten auf die Frage nach den Gründen für die erwartete Umsatzsteigerung lässt sich einerseits herauslesen, dass die allgemeine Auftragslage zufriedenstellend ist. Andererseits nennt kein einziges Mitglied des VÖB die „Wirtschaftssituation“ als Umsatztreiber, vielmehr bezeichnet ein Viertel der Befragten sie als einen Grund für Umsatzprobleme.

„Die Umfrage zeichnet das Bild einer größtenteils zufriedenen und gut ausgelasteten Branche mit hoher Innovationskraft. Während sich die Betriebe selbst durchwegs gute Zeugnisse ausstellen, herrscht eine grundlegende Skepsis vor, die vor allem auf der Einschätzung der allgemeinen Wirtschaftssituation beruht und durch ein langfristiges, transparentes und vor allem planbares Konjunkturpaket behoben werden könnte“, analysiert der neue Präsident des VÖB, DI Franz Josef Eder, die Zahlen der Umfrage. Die Zurückhaltung der Unternehmen drückt sich auch in der Entwicklung der Mitarbeiterzahlen aus. Zwar bilden alle Betriebe momentan Lehrlinge in verschiedenen Bereichen aus, 56% der Befragten geben allerdings an, 2016 keine Auszubildenden aufnehmen zu wollen.

Umsatzsteigerung trotz öffentlicher Auftragsstagnation

Obwohl Dreiviertel der Betriebe von einem „sehr“ oder „eher zufriedenstellenden“ Halbjahres-Ergebnis für die Branche ausgehen und ganze 80% mit einer Umsatzsteigerung rechnen, zeigt die Frage nach der Auftragsentwicklung klar, dass Aufträge aus öffentlicher Hand und staatsnahen Betrieben stagnieren. Davon besonders betroffen ist der Sektor Tief- und Straßenbau. Noch wird dieser Mangel an Investitionen durch die rege Wohnbautätigkeit gut aufgefangen, doch sieht die Branche auch in diesem Bereich politischen Handlungsbedarf. Neben notwendigen Maßnahmen zur Eindämmung der Kostentreiber „Grundstückserwerb“ und

verband Österreichischer Beton-
und Fertigteilwerke (VÖB)
Gablenzgasse 3/5 OG
1150 Wien/Austria
+43 1 40348 00
office@voeb.co.at
www.voeb.com

Thematisch passende Artikel:

[VÖB: Webseiten-Relaunch und Blog für neuen Onlineauftritt](#)

Die neue Website des Verbands Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB) bietet nach

Allgemeine Bauzeitung – „Franz Josef Eder neuer VÖB Präsident“ | 13.9.2016

Themen: **ALLGEMEINE BAUZEITUNG**

	ABZPLUS	Bauwirtschaft	Politik & Verbände	Messen & Termine	Baumasc
---	----------------	----------------------	-------------------------------	-----------------------------	----------------



einstimmig zum neuen Vorsitzenden des Verbands Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB)VÖB gewählt. In seiner Amtszeit möchte er unter anderem das Thema Lehrlingsausbildung sowie die Informationsarbeit des Verbandes in den HTLs forcieren. Besonders am Herzen liegt dem neuen Präsidenten das Thema Lehrlinge, denn sie...

ABZPLUS

Dieser Artikel ist im Moment nur für ABZPLUS Kunden verfügbar.

Er wird nach 120 Tagen für alle Leser freigegeben.

Jetzt ABZPLUS Kunde werden und vollen Zugang zum Onlineangebot erhalten.

Medienbeobachtung Umfeld

HOTMOBIL®



Mobile Wärme

- Als temporäre Lösung zur Überbrückung bei Heizungsausfällen, Sanierung oder Umbauten Ihrer Heizkesselanlagen
- Energiesparende Winterbaubeheizung
- Schneller und flexibler Einsatz garantiert



Mobile Heizzentralen

HEIZZENTRALEN | KÄLTZENTRALEN
DAMPFZENTRALEN | ELEKTROHEIZ-
ZENTRALEN | BIOMASSEZENTRALEN
SERVICELEISTUNGEN

Hotline 0820 820 880

hotmobil.at

MARKT & TREND | 9/2016

BÜROMARKT WIEN

Neuer Bewertungsstandard

Einen neuen Standard zur Bewertung und eine aktuelle Analyse von modernen Büroimmobilien stellt Alexander Bosak, Lektor für Immobilienmarketing an der TU Wien, den Fachhochschulen FH Wien der WKW und Wiener Neustadt und Leiter des Vienna Research Forums (VRF), kürzlich vor. Bisher verwendete Daten basierten auf der Arbeitsstättenzählung der Statistik Austria, die zuletzt 1991 aktualisiert wurden. Der neue VRF-Standard identifiziert Büroflächen nach definierten Qualitätskriterien, die künftig Wien im internationalen Kontext besser vergleichbar machen. Bosak: „Damit setzen wir ein Signal für Investoren und Unternehmen, die neue Standorte für sich prüfen.“



Alexander Bosak entwickelte Standard zur Bewertung von Büroimmobilien

Das Vienna Research Forum zählt nur Büroflächen, die ab 1990 gebaut oder generalsaniert wurden. Außerdem müssen Mindestkriterien erfüllt sein, um überhaupt in die weitere Analyse aufgenommen zu werden. Überprüfte Qualitätskriterien sind beispielsweise Klimatisierung, Lift oder IT-Standard. Bei einem gemischt genutzten Gebäude muss die Büronutzung überwiegen. Auch zu Gebäude, Büro, Lage und Nachhaltigkeit sind Eckpunkte zu erfüllen um aufgenommen zu werden. Der aktuelle Leerstand Wiener Büroflächen, die nach dem VRF-Standard klassifiziert wurden, liegt bei sieben Prozent.

STEIN- UND KERAMISCHE INDUSTRIE

Witterungsbedingt gutes erstes Halbjahr

Die befragten Unternehmen verzeichneten im ersten Halbjahr 2016 ein Umsatzplus von 2,28 Prozent gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahrs. In Summe stiegen die Umsätze von 1,582 auf 1,618 Milliarden Euro. Die Zahl der Beschäftigten blieb im Vorjahresvergleich mit 14.179 konstant (+0,04%). „Aufgrund des warmen Winters und der günstigen Witterungsbedingungen lag die Bautätigkeit klar über jener des Vorjahrs, vor allem der gewerbliche Hoch- und Industriebau liefen gut. Der Wohnbau entwickelte sich konstant, das von der Bundesregierung initiierte Wohnbaupaket ist am Markt noch nicht spürbar“, so Andreas Pfeiler, Geschäftsführer des Fachverbandes Steine-Keramik.

Die größten Zuwächse erzielten die Transportbetonindustrie (+7,84% auf 207,1 Mio. Euro) und die Zementindustrie (+7,39% auf 185,9 Mio. Euro). Diese sind vor allem auf die großen Tunnelbauprojekte (Brenner, Gleinalm, Koralm, Semmering) zurückzuführen. Ebenfalls stark zulegen konnten im ersten Halbjahr die Ziegelindustrie (+6,69% auf 80,0 Mio. Euro) sowie die Beton- und -fertigteilindustrie (+4,98% auf 206,6 Mio. Euro). In der Sand- und Kiesindustrie (-1,28%) und der Schotterindustrie (-1,26%) zeigt sich eine leicht rückläufige Tendenz. Dies liegt unter anderem am geringen Bedarf an Schüttgut infolge sinkender Straßenneubauaktivitäten, insbesondere in ländlichen Regionen gibt es derzeit kaum namhafte Investitionen in die Straßeninfrastruktur.

Für das Gesamtjahr gibt sich der Fachverband verhalten optimistisch. „Das erste Halbjahr verlief für die Baustoffbranche erfreulich, sodass wir mit einem leichten Plus bis Jahresende rechnen“, so Manfred Asamer, Obmann des Fachverbandes Steine-Keramik.



Der umweltfreundliche Beton verursacht bis zu 30 Prozent weniger CO₂-Emissionen in der Herstellung im Vergleich zu Standardbeton.

„Grüner“ Inhalt

Der an der TU Graz entwickelte „Öko²-Beton“ verursacht in der Herstellung bis zu 30 Prozent weniger CO₂ als Standardbeton.

Verarbeitbarkeit, Festigkeit und Dauerhaftigkeit gehören von jeher zu den Anforderungen an Beton; seit einigen Jahren wurden auch die Umweltauswirkungen immer wichtiger. Deshalb initiierte der Verband der Österreichischen Beton- und Fertigteilwerke (VÖB) zusammen mit der TU Graz und neun Firmen – Ing. Lang Hans, BG-Graspointner, Oberndorfer, Habau, SW Umwelttechnik, Mischek, Trepka sowie BASF und Mapei – vor drei Jahren das laufende Forschungsprojekt „Öko²-Beton“. Gemeinsam wurde ein Konzept für die optimale Betonzusammensetzung entwickelt, das allen Anforderungen an Beton für Fertigteile entspricht und gleichzeitig erheblich geringere Umweltauswirkungen aufweist. Nun soll das Projekt in den Praxistest gehen.

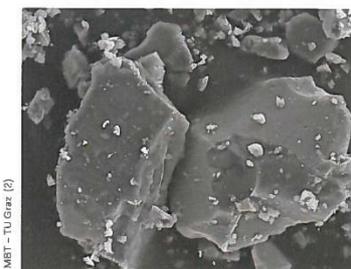
30 Prozent weniger CO₂

„Wir haben in den vergangenen drei Jahren analysiert, welche Betonrezepte für Fertigteile angewendet werden und welche Betoneigenschaften dafür gefordert sind“, erklärt der VÖB-Geschäftsführer Gernot Brandweiner. „Das Ziel war es, ein ökologisch hochwertiges Produkt zu schaffen, dessen technische und ökonomische Eigenschaften den Anforderungen entsprechen.“ Gemeinsam mit der TU Graz arbeitete man an Lösungen, gefunden

hat man Wege, aus vorhandenen Bindemitteln und Füllstoffen optimierte Rezepte zu schaffen.

Der Ansatz dabei war, mikroskopisch kleine Hohlräume zwischen den Gesteinskörnungen und Zementpartikeln durch Füllstoffe auszufüllen. Die Grazer Forschergruppe hat dafür an verschiedenen Schrauben gedreht. „Wir haben sehr feine Gesteinsmehle als sogenannte Mikrofüller beigemischt und damit die Packungsdichte der Mischung optimiert“, führt Joachim Juhart vom Institut für Materialprüfung und Baustofftechnologie der TU Graz aus. „Dadurch konnten wir weitere Füller aus Gesteinsmehl oder auch aufgemahlener Hüttensand zugeben. Der große Vorteil ist: Die Füller lassen sich aus diversen, auch regional vorhandenen Gesteinen herstellen.“ Dies reduziere die CO₂-Belastung in der Betonherstellung deutlich, bei einem CEM I-Zement können so 30 Prozent eingespart werden. Am Campus der TU Graz wurden nun 2,4 mal drei Meter große Wandelemente aus Öko²-Beton aufgebaut, die zuvor im normalen Produktionskreislauf eines Herstellers mitproduziert wurden. Der Beton wurde begleitend geprüft, das Ergebnis: Der Öko²-Beton für Fertigteile lässt sich genauso gut verarbeiten wie Standardbeton, auch die Frühfestigkeit und die Erhärtungszeit sind gleich.

In weiterer Folge stellen nun sieben österreichische Fertigteilwerke prototypische Bauelemente aus Öko²-Beton her, und zwar mit jeweils regional verfügbaren Rohstoffen. „So wollen wir zeigen, dass es auf das Mischverhältnis ankommt und dass die erforderlichen Feinststoffe tatsächlich regional vorhanden sind“, so Juhart. Zudem wollen die Forscher nachweisen, dass ihr umweltfreundlicher Beton auch in Sachen Dauerhaftigkeit punktet. „Ab Herbst wollen wir beweisen, dass eine flächendeckende Produktion möglich ist – eine zentrale Frage dabei wird sein, wie weit die erforderlichen Mengen an mineralischen Füllstoffen schon am Markt erhältlich sind“, so Brandweiner. „Die Methode dürfte in Fertigteilwerken ideal anwendbar sein, wir sind schon sehr gespannt auf die Ergebnisse.“ □



IMET – TU Graz (2)

Bis in den Mikrobereich wurde geforscht: Fein aufgemahlener Hüttensand ist ein möglicher Zusatzstoff im neu entwickelten Öko²-Beton.

TU GRAZ

Umweltfreundlicher Beton

Der an der TU Graz entwickelte »Öko²-Beton« soll bei gleichen Qualitäten in der Herstellung bis zu 30 Prozent weniger CO₂ als Standardbeton verursachen.

In Zusammenarbeit mit dem Verband der Österreichischen Beton- und Fertigteilwerke **VÖB** hat die TU Graz im Projekt »Öko²-Beton« ein Konzept für die optimale Betonzusammensetzung entwickelt, das allen Anforderungen an Beton für Fertigteile entsprechen und gleichzeitig erheblich geringere Umweltwirkungen haben soll. Dabei wird ein Teil des klassischen Portlandzements, der mit großem Energieaufwand bei 1.450 Grad Celsius gebrannt werden muss und jede Menge CO₂ freisetzt, durch alternative, regional verfügbare Stoffe ersetzt. »Wir haben sehr feine Gesteinsmehle als



Optisch kein Unterschied: links ein Öko²-Beton-Element, rechts ein Element aus Standardbeton.

sogenannte Mikrofüller beigemischt und damit die Packungsdichte der Mischung optimiert. Dadurch konnten wir weitere Füller aus Gesteinsmehl oder auch aufgemahlene Hüttensand zugeben«, erklärt Joachim Juhart vom Institut für Materialprüfung und Baustofftechnologie der TU Graz. Der große Vorteil ist: Die Füller lassen sich aus diversen, auch regional vorhandenen Gesteinen herstellen. Das reduziert die CO₂-Belastung in der Betonherstellung um rund 30 Prozent, außerdem ist der Primärenergiebedarf um 15 Prozent geringer als bei Standardbeton.

Erste Tests haben gezeigt, dass sich Öko²-Beton für Fertigteile genauso gut verarbeiten lässt wie Standardbeton, auch die Frühfestigkeit und die Erhärtungszeit sind gleich. ■

Fotos: Vaspinger/Transcofession, MBT - TU Graz